

Newsletter 12/2012

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Aktivitäten des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen	S. 7
Hinweise und Mitteilungen.....	S. 5
Veröffentlichungen.....	S. 10
Weitere Veröffentlichungen.....	S. 11
Neu in der Bibliothek.....	S. 13
Impressum.....	S. 14

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



uns 2012 beschäftigt haben.

so langsam neigt sich das Jahr seinem Ende zu. Noch ist es zu früh einen abschließenden Rückblick zu wagen, es lassen sich jedoch stichpunktartig einige Ereignisse aufzählen, die uns 2012 beschäftigt haben.

Da war vor allem die menschenverachtende Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds, die Ende 2011 bekannt wurde. 2012 wurden mehr und mehr Details bekannt – auch die Versäumnisse, Fehler und blinden Flecke der Ermittlungs- und Sicherheitsbehörden. Die ibs hat mehrere Veranstaltungen zum Thema organisiert, darunter auch einen Stadtrundgang durch die Keupstraße und eine Podiumsdiskussion mit Anwohnern und Experten. Zudem waren und sind wir eng in das Thema Opferberatung involviert.

Die gesellschaftliche Diskussion um den NSU hat einigen Druck erzeugt, der dazu geführt hat, dass die Kameradschaft Köln sowie die Kameradschaft Aachener Land im Mai bzw. August 2012 verboten wurden. Zwar wurde dadurch die neonazistische Szene temporär geschwächt, trotzdem sind in der Stadt Köln wie im Regierungsbezirk Köln weiterhin extrem rechte Aktivitäten zu beobachten. Das gilt unter anderem für einen Teil der Fußballszene Aachens oder für die in Köln-Esch und Pulheim aktiven Autonomen Nationalisten. Zwei Beispiele, wo wir (im Rahmen der Mobilien Beratung) Menschen vor Ort in ihrem Engagement gegen Rechtsextremismus unterstützen.

Bei den Landtagswahlen im Mai 2012 schnitt die extreme Rechte glücklicherweise nicht gut ab. Im Vorfeld der Wahlen gab es jedoch in 25 Städten eine Kundgebungsreihe unter dem Titel „Freiheit statt Islam“, bei der antimuslimische Hetze betrieben wurde und wo es zum Teil zu erheblichen Auseinandersetzungen mit Salafisten kam. Die von Rechtsextremen instrumentalisierten Konfliktthemen werden uns auch nächstes Jahr begleiten. Darüber hinaus werden sicherlich die aktuellen Flüchtlingsdiskussionen zum Thema gemacht werden.

Genauere Zahlen gibt es noch nicht, doch eins steht jetzt schon fest: 2012 wird wieder ein Rekordjahr, was die von uns durchgeführten Bildungsveranstaltungen betrifft. Mehr dazu wird es in einem der kommenden Newsletter geben. Im Dezember wird die Erweiterung des NS-DOK im EL-DE-Haus gefeiert. Dazu gehört auch das Geschichtslabor, in dem ab nächstem Jahr das selbstforschende, entdeckende Lernen ermöglicht wird. Allein das ist ein Grund zur Vorfreude.

Ich bedanke mich herzlich bei Ilja Gold, Julian Muckel und Patrick Fels für die Unterstützung bei der Erstellung des Newsletters.

Ich bedanke mich ebenso bei allen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben. Ich freue mich auf eine Zusammenarbeit im nächsten Jahr und wünsche Ihnen allen einen guten Rutsch.

Hans-Peter Killguss

Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Flucht vor dem Hakenkreuz

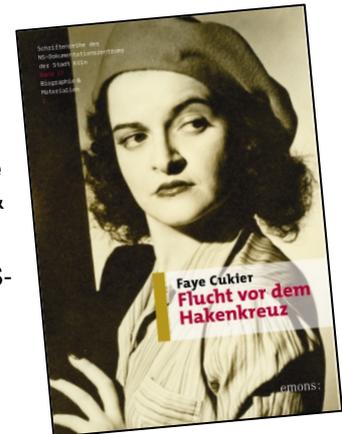
Buchvorstellung, Donnerstag, 4. Dezember 2012, 19.30 Uhr,
Salon Schmitz, Aachener Straße, Köln

Autorin Faye Cukier stellt im Gespräch mit Werner Jung ihre Biografie vor, die gerade als Band 17 der Schriftenreihe des NS-DOK (Bd. 1 Biografien & Materialien) erschienen ist.

Eine Veranstaltung des Emons-Verlags in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum.

Treffpunkt: Salon Schmitz, Aachener Straße 28, 50674 Köln

Eintritt: frei



Schule ohne Rassismus. Regionaltreffen der Netzwerkschulen im RB Köln Workshops und mehr, Freitag, 7. Dezember 2012, 10 Uhr, Bürgerzentrum Ehrenfeld, Köln



Ablauf und Programm:

1. Begrüßung

2. Marktplatz: Vorstellung gelungener Aktionen an Netzwerkschulen im RB Köln. Schulen, die ihre Projekte und Aktionsideen vorstellen möchten, bringen bitte Plakate, Fotos, Texte etc. mit. Tische und (einige wenige) Stellwände stehen zur Verfügung. Die Schulen, die etwas vorstellen wollen, bitten wir, etwas früher zu kommen, damit die Stände aufgebaut sind, wenn die Veranstaltung beginnt.

3. Workshops zu folgenden Themen:

WS 1: Ein Jahr Auseinandersetzung um den NSU – David Stoop, Uni Köln/ibs

WS 2: Rassismus im deutschen Fußball: ein Blick auf die deutsche Fanszene – zwischen Nazis, Hooltras und Chauvis – René Breiwe, Lehrer und Fachkraft gegen Rechtsextremismus

WS 3: Theaterworkshop: Mobben und gemobbt werden! – Sylvia Strubelt, Verbindungslehrerin der BSV Köln und Leiterin des Theater „Abgelehnt“

WS 4: Rechte Gewalt. Wie man sie erkennt und wie man damit umgehen kann – ibs

WS 5: SchülerInnen planen Aktionen an ihrer Schule und müssen dabei möglicherweise Widerstände überwinden – BSV Köln

WS 6: „Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus – Was steckt denn wirklich dahinter?“ - Anne Brülls und KollegInnen, Netzwerk für Demokratie und Courage

Mittagspause – Das Essen und ein Getränk gibt es kostenlos.

4. Plenum:

„Ideen für neue Aktivitäten der Netzwerkschulen – Angebote von KooperationspartnerInnen für die Schulen“ Talkrunde mit VertreterInnen von SchLAu, des NS-DOK, des Fanprojekts „Bayer Leverkusen“, der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, des Antidiskriminierungsbüros der Caritas Köln, des Netzwerks für Demokratie und Courage, des Rom e.V., der DGB Jugend NRW....

Ort: Bürgerzentrum Ehrenfeld, Venloer Straße 429, 50825 Köln

Eine Anfahrtsbeschreibung gibt es hier: www.stadt-koeln.de/buergerservice/adressen/00322/

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



ÜBERdasLEBEN oder meine Geburtstage mit dem Führer Theaterstück, Samstag, 8. Dezember 2012, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Ein Projekt von theaterspiel (Witten), movingtheatre.de (Köln), theater-machen (Berlin) und den Duisburger Philharmonikern. Mit Beate Albrecht und Kirsten Mohri (Schauspielerinnen), Kevin Hertz (Schauspieler), Ivica Novakovic (Tänzer), Florian Walter (Musiker)



Live-Musik: Florian Walter (Duisburger Philharmoniker)
Bewegungsregie: Emanuele Soavi
Regie: Achim Conrad
Komposition: Matthias Schlothfeldt

Bei Hitlers Machtübernahme 1933 ist Anni 9 Jahre. Sie, ihre Freunde und ihre Eltern geraten mehr und mehr in den Strudel der historischen Ereignisse. Einige von ihnen werden Anhänger der NS-Diktatur und marschieren mit, andere versuchen, sich der alles beherrschenden Ideologie zu verweigern oder dem Terror zu entfliehen. Anni schließt sich einer Gruppe von Jugendlichen an, die auf den Drill der Hitlerjugend keine Lust hat. Anfangs noch in Auflehnung gegen die Gleichmacherei, tritt die Gruppe mehr und mehr in den aktiven Widerstand. Als Anni jedoch verhaftet wird, entwickelt sich ihr Kampf um ein gerechtes Leben zu einem Kampf ums Überleben.

Auf Grundlage von Zeitzeugenberichten erzählt das Stück vom Unrechtssystem des NS-Staates. Gegen Gleichschaltung, Unfreiheit und Ungerechtigkeit gab es Widerstand in unterschiedlichsten Formen. Ein Stück über Jugendwiderstand, die Gräueltaten der NS-Zeit und den Wunsch „zu Latschen statt zu Marschieren“ für Menschen ab 11 Jahren (7. Klasse). Spielzeit: 65 Minuten

Mit Live-Musik, Schauspiel und Tanz taucht das Stück ein in diese bewegende Zeit, erzählt von Schicksalen, Freundschaft und Feindschaft und verdeutlicht, dass es nötig ist, jeden Tag für Demokratie und Menschlichkeit einzutreten – auch heute

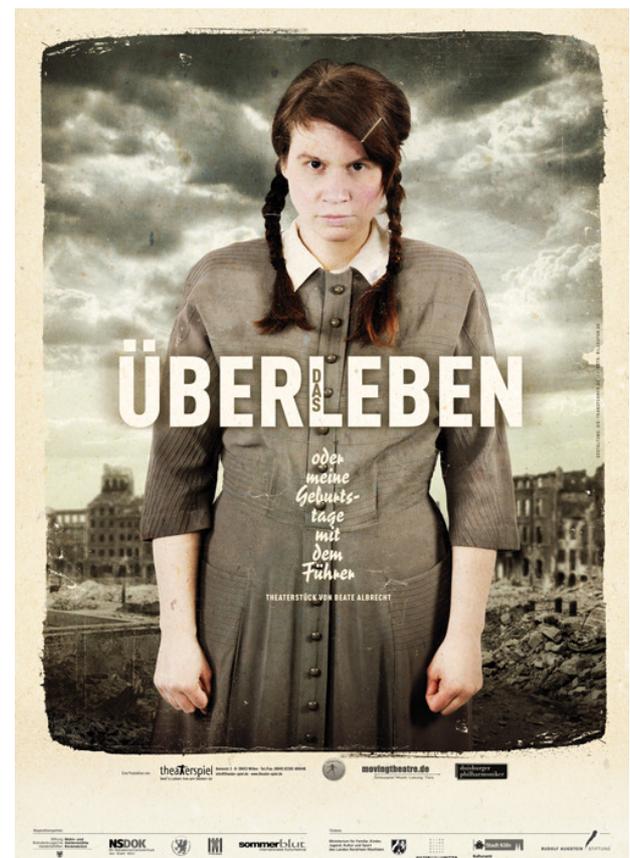
noch. Im Anschluss an das Theaterstück besteht die Möglichkeit zu einer Diskussion über Formen von Jugendwiderstand während der NS-Zeit.

Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer: Ulli Sander (Bundessprecher der VVN-BdA), Beate Albrecht (Schauspieler/Autorin, theaterspiel), Barbara Kirschbaum (Museumspädagogin, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln) u.a.

Eintritt: 5 €

Kartenreservierungen: telefonisch zu den Öffnungszeiten des Museums unter der Rufnummer 0221-221-24340 oder elektronisch unter der E-Mail: nsdok@stadt-koeln.de

Gefördert vom Kulturforum Witten, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Kulturamt der Stadt Köln, der Rudolf-Augstein-Stiftung und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung.



Antiziganismus

(LehrerInnen)fortbildung, Mittwoch, 12. Dezember 2012, 14-17 Uhr, EL-DE-Haus

Antiziganismus, die Feindschaft gegenüber Sinti und Roma, ist eine konstante Form europäischen Rassismus, der in allen gesellschaftlichen Bereichen anzufinden ist. Das Spektrum reicht von Beschimpfungen, Diskriminierung bis hin zu körperlicher Gewalt. Nicht zuletzt durch verstärkte armutsbedingte Migration im Zuge der europäischen Integration und des Wegfalls des Visumzwangs für einige südosteuropäische Länder, ist Antiziganismus in Deutschland zu einem dauerhaften Problem geworden. Das gilt auch für den Alltag an Schulen.

Auf der Fortbildung sollen theoretische Überlegungen dazu diskutiert und praktische Hinweise und Methoden für die Bildungsarbeit gegeben werden. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund: Was beinhaltet der Begriff? Woher kommt Antiziganismus überhaupt? In welchen Formen begegnet er uns und welche Funktionen erfüllt er? Wie kann das Thema in der Schule oder in anderen Bildungseinrichtungen adäquat thematisiert werden?

Fortbildung mit Patrick Fels und Frederic Clasmeier

Ort: NS-Dokumentationszentrum im EL-DE-Haus

Anmeldung: ibs@stadt-koeln.de oder Tel. 0221-221-27 963

Die Fortbildung ist kostenfrei

Zusätzlich zu der Fortbildung werden auch Workshops für Jugendliche angeboten: In unserem Workshop werden wir uns zunächst mit der Frage beschäftigen, was Antiziganismus bedeutet und welche Menschen davon betroffen sind. Dafür ist es wichtig, sich ein Bild von der sozialen Lage der Sinti und Roma zu machen. Wir werden herausarbeiten, wann aus Vorurteilen eine spezifische Form von Rassismus wird. Außerdem werden wir versuchen, den Workshop durch eine positive Vermittlung von kulturellen Aspekten des Lebens von Sinti und Roma zu erweitern.

Eine genaue Schwerpunktlegung kann im direkten Gespräch zur Vorbereitung des Workshops festgelegt werden. Das Angebot richtet sich an Jugendliche ab der Klasse 9 und ist kostenfrei

Verantwortlich: Patrick Fels.

Kontakt: ibs@stadt-koeln.de oder Tel. 0221-221-27 963

Der Stein

Theaterstück, ab Donnerstag, 13. Dezember 2012, 20 Uhr, EL-DE-Haus

Ein Haus in Dresden. Bis 1935 ist es von einer jüdischen Familie bewohnt. Dann gelangt es in den Besitz der Familie Heising, die dort den Nationalsozialismus und das Ende des Zweiten Weltkrieges erlebt. Während der russischen Besatzung flieht sie in den Westen. In den Zeiten der DDR besuchen die Heising ihre einstigen Besitz und treffen dort auf die neuen Bewohner, bis sie schließlich nach der Wende ihr Eigentum zurückfordern, die alten Bewohner herausdrängen und in „ihr Haus“ zurückkehren. „Der Stein“ verwebt raffiniert verschiedene Zeitebenen. Die zentrale Figur ist Witha, die 1935 das Haus mit ihrem Mann unter fragwürdigen Umständen übernimmt. Es ist ein Stück über die Zeitläufte, über Lüge und Verdrängung. Auf eindringliche Weise wird deutlich, dass die Geschichte bis in die Gegenwart hineinwirkt und dass es mitunter drei Generationen braucht, um die Wahrheit ans Licht zu



bringen.

„Der Stein“ von M. von Mayenburg wurde 2008 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Die Produktion von ensemble 7 wurde nominiert für den Kölner Theaterpreis 2012 und für den Kurt-Hackenberg-Preis 2012

Mit Christiane Bruhn (Kölner Theaterpreisenpreis 2011), Bettina Muckenaupt, Maren Pfeiffer und Susanne Krebs

Regie: Rüdiger Pape; Ausstattung: Regina Rösing; Technik: Felix Rabin

Termine:

13. bis 16. Dezember 2012, jeweils 20 Uhr
Spielzeit ca. 80 Minuten

Eintritt:

15 €, ermäßigt: 10 €

Kartenreservierungen telefonisch zu den Öffnungszeiten des Museums unter der Rufnummer 0221-221-24340 oder unter der E-Mail: nsdok@stadt-koeln.de

Nordrhein-Westfälische Migrationsgespräche

Vortrag, 5. Dezember 2012, 19.30 Uhr, DOMFORUM, Domstraße 3, Köln

Das Katholische Bildungswerk Köln lädt ein: „Wenn es um die Repräsentanz von MigrantInnen in der kommunalen Demokratie geht, ist Deutschland mehr Entwicklungs- als Einwanderungsland. Obwohl ca. 32% der Kölner Bevölkerung einen Migrationshintergrund besitzt, ist sie mit nur 6,7% (6 Mitglieder) im Kölner Rat vertreten. Damit liegt Köln im Bundestrend. Welche Aussagen treffen wir über die Legitimität und Zukunft unserer Demokratie, wenn 20-40% der Bevölkerung in den Parlamenten nicht repräsentiert sind und in Parteien auf das Themenfeld Migration/Integration spezialisiert werden; wenn sich an der Wahl des Stadtrats als Repräsentant aller Stadtbewohner 25 % der Einwohner nicht beteiligen können? Der kommunale Integrationsrat als einziges demokratisches Gremium der MigrantInnen hat nur beratende und anregende Funktion.“

Ein Viertel der Kölner Bevölkerung besitzt kein Wahlrecht, weil sie nicht aus Europa stammt und keinen deutschen Pass besitzt. Überspitzt werden einzelne Stadtviertel als „demokratiefreie Zonen“ bezeichnet.

Der Vortrag erklärt, warum eine Repräsentation der eingewanderten Bevölkerung in den Parlamenten und Stadträten wichtig ist, zeigt auf, in welchem Maß es heute schon Mandatsträger mit Migrationshintergrund gibt, wer sie sind und welche Erfahrungen sie gemacht haben. Wo sind die Ursachen für die Ungleichheit zu suchen und welche politischen Instrumente für verbesserte Beteiligungsstrukturen bieten sich z.B. für die Parteien an?“

Teilnehmergebühr: 3 Euro

Rechtsextremismus bekämpfen – aber wie? Ein Wissenschaft-Praxis-Dialog

Fachtagung, 6. – 7. Dezember 2012, DGB Tagungszentrum Hattingen, Am Homberg 44-50, Hattingen

Die Tagung wird vom DGB Bildungswerk BUND gemeinsam mit dem Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf (FORENA) organisiert und von der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen gefördert: „In der Bundesrepublik Deutschland hat sich in den letzten zwanzig Jahren eine lebendige Zivilgesellschaft herausgebildet, die eine große Bandbreite von Aktivitäten „gegen rechts“ anbietet. Auch in der Wissenschaft sind die Themen Rechtsextremismus und Rassismus präsent. Dabei erwarten Akteure und Akteurinnen der Politik, aber auch die allgemeine Öffentlichkeit von der Wissenschaft nicht nur Erklärungen entsprechender Phänomene, z.B. Radikalisierung und Gewalteskalation, sondern auch Vorschläge, wie den entsprechenden Entwicklungen wirksam begegnet werden kann. In der Tagung soll es darum gehen, die Wirksamkeit von Projekten und Interventionen „gegen rechts“ aus der Praxis demokratischer Organisationen und der Zivilgesellschaft zu diskutieren, und einen entsprechenden

Informations- und Erfahrungsaustausch mit Vertretern und Vertreterinnen der Wissenschaft zu ermöglichen. In welcher Situation eignet sich welche Interventionsform? Was sind die Möglichkeiten, was die Grenzen der jeweiligen Ansätze? Unter welchen Bedingungen ist vom Einsatz bestimmter Projekte und Verfahren abzuraten?



Wo werden kurzfristige Erfolge möglicherweise mit langfristig auftretenden Problemen erkauft? Angestrebt wird ein Dialog der Teilnehmenden, der zur Auseinandersetzung mit den Grenzen und offenen Fragen in den verschiedenen Praxisfeldern einlädt.

Diese Tagung ist konzipiert für Personen, die in diesem Themenfeld aktiv sind, sowie Betriebs- und Personalräte, Studierende, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hochschulen, Erwachsenen- und Jugendverbänden, Initiativen und Verwaltungen; sowie Gewerkschaftsmitglieder und alle Interessierten.“

Ansprechpartner beim DGB Bildungswerk:

Kai Venohr | Tel.: 02324-50 84 84

E-Mail: kai.venohr@dgb-bildungswerk.de

Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Jerusalem Buchvorstellung, Freitag, 7. Dezember 2012, 18 Uhr, Jawne

Der Lern- und Gedenkort Jawne lädt ein zur Buchvorstellung mit Wojciech Olejniczak und Lothar Quinkenstein: „Im Oktober 2008 erinnerte die Fundacja TRES mit einer Installation auf dem Bahnhof Zbaszyn an die Abschiebung polnischer Juden aus Deutschland im Herbst 1938 und ihren erzwungenen Aufenthalt an diesem Ort. Als nach der Installation eine Website eingerichtet wurde, löste diese eine solche Fülle von Reaktionen, dass beschlossen wurde, das Projekt mit einer Publikation fortzusetzen.“



Das Buch „Do Zobaczenia Za Rok W Jeruzolomie / See You Next Year in Jerusalem“ legt den Fokus auf die zehn Monate 1938/39, die tausende deportierter Juden in Zbaszyn verbringen mussten. Es besteht aus drei Teilen zu Geschichte, Erinnerung und Gedenken und beinhaltet zahlreiche Illustrationen, Aufsätze von Historiker_innen verschiedener Nationalitäten, Essays und persönliche Erinnerungsdokumente.

In der sogenannten „Polenaktion“ 1938 wurden beinahe 20.000 polnischstämmige Juden aus deutschen Städten über die polnische Grenze abgeschoben, ein großer Teil davon nach Zbaszyn (Bentschen). Auch aus Köln wurden Einzelpersonen und ganze Familien nach Zbaszyn deportiert, so der zehnjährige Moriah-Schüler Theo Verderber mit seiner Mutter und drei kleinen Geschwistern. Es ist eine Geschichte von Leid und Vertreibung, aber auch von Würde und menschlicher Anteilnahme. Zum 75jährigen Gedenken wird der Kölner Lern- und Gedenkort Jawne 2013 eine Ausstellung über die Polenaktion zeigen. Im Vorfeld dessen findet die Buchvorstellung statt, bei der auch ein halbstündiger Film über die Installation im Bahnhof Zbaszyn gezeigt wird.“

Ort: Lern- und Gedenkort Jawne, Erich Klibansky-Platz/Albertusstr. 26, 50667 Köln
Eine Veranstaltung des Lern- und Gedenkortes Jawne im Verein EL-DE-Haus in Kooperation mit dem NS-DOK und dem Lew Kopelew Forum e.V.

„Fremdenfeindlicher Hintergrund ausgeschlossen...“? **Rassismus in Deutschland am Beispiel der Auseinandersetzung mit dem NSU** Vortrag, Donnerstag, 13. Dezember 2012, 20 Uhr, Allerweltshaus, Körnerstraße 77-79, Köln

Der Allerweltshaus e.V. lädt ein: „Neun migrantisches Arbeiter und Kleinunternehmer sowie eine Polizistin wurden in den Jahren 2000 bis 2007 kaltblütig hingerichtet, jahrelang konnte die Polizei die Taten nicht aufklären. Erst ein Zufall machte vor gut einem Jahr, im November 2011, die Existenz einer für die Morde verantwortlichen rechtsterroristischen Gruppe in Deutschland bekannt. Die Gruppe, die sich selbst „Nationalsozialistischer Untergrund“ (NSU) nannte verübte zudem zwei Bombenanschläge in Köln, bei denen etliche Menschen zum teil schwer verletzt wurden.“

Die seit einem Jahr laufenden Untersuchungen zum NSU offenbaren das Versagen der Ermittlungsbehörden und der Geheimdienste. Ein rassis-

tisches Motiv wurde größtenteils für unwahrscheinlich gehalten, die Morde wurden in Zusammenhang mit „organisierter Kriminalität“ in einem als fremd wahrgenommenen Milieu gedeutet. Aber auch Politik, Medien und Zivilgesellschaft stellten diese Hypothese nicht wirklich in Frage.

Was zeigt der Fall NSU über den Rassismus in der Naziszene, in den Behörden und in der Gesellschaft? Dazu sollen im Vortrag einige Überlegungen angestellt werden.“

Eine Veranstaltung des Projekts „Erinnern und Handeln für Menschenrechte“.

Eintritt: 3 Euro

Think Big Projektförderung für Jugendliche

Think Big fördert Projekte mit 400 Euro, in denen Jugendliche selbstbestimmt und gemeinsam ihr Umfeld gestalten: „Mit Think Big verwirklichen Jugendliche ihre Ideen und zeigen dabei auch anderen, was sie können. Die jungen Projektmacher setzen eigenverantwortlich und ehrenamtlich Initiativen um, die möglichst vielen zu Gute kommen. Den Themen und Ideen der Jugendlichen sind keine Grenzen gesetzt: Von der Gestaltung des neuen Volleyballplatzes in der Jugendeinrichtung, über eine Kurzfilmreportage zum Thema Mobbing, bis hin zum selbstgebauten Fahrrad, das um die Welt radelt – die Vielfalt der Think Big Projekte ist auf der Onlineplattform www.o2thinkbig.de zu sehen. Auf ihrem Weg von der Ideenfindung bis zum Projektabschluss werden die Jugendlichen durch ein Netzwerk von lokalen Think Big Projektpartnern begleitet. Zielgruppe von Think Big sind alle Jugendlichen von 14 bis 25 Jahren. Ziel ist es jedoch, mindestens zur Hälfte sozial- und bildungsbenachteiligte Jugendliche mit dem Programm zu erreichen.

Think Big ist ein Programm der Fundación Telefónica und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

gemeinsam mit O2. Think Big in Deutschland steht unter der Schirmherrschaft von Bundesjugendministerin Kristina Schröder. Die Fortführung des Programms bis Ende 2015 ist geplant. Für das Förderjahr 2013 rufen wir gemeinnützige Organisationen auf, sich für eine Mitwirkung im Programm als Think Big Projektpartner zu bewerben.“

Weitere Informationen:

http://www.ejbo.de/files/newsletter/11-2012/ThinkBig_Ausschreibung_2013.pdf



Geschichte(n) in Vielfalt Förderprogramm der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“



Die Stiftung EVZ teilt mit: „Globale Migrationsbewegungen machen Deutschland zu einem Ein- und Auswanderungsland. Dies hat Auswirkungen auf die Erinnerungskultur in Deutschland, die sich für das 20. Jahrhundert stark auf die Geschichte des Nationalsozialismus und der SED-Diktatur bezieht. Zunehmend werden hierzulande weitere Unrechts- und Gewalterfahrungen des 20. Jahrhunderts erinnert: Kriege und Bürgerkriege, Vertreibungen, Verfolgung und Flucht, Völkermord, Kolonialismus, Diktaturen, Widerstand und Selbstbehauptung.

Die Stiftung EVZ fördert mit dem Programm GESCHICHTE(N) IN VIELFALT Bildungs- und Begegnungsprojekte im Kontext der Migrations-

gesellschaft zur Auseinandersetzung mit Erfahrungen von kollektiver Gewalt bzw. von systematischem historischen Unrecht, die wenig beachtet, aber umstritten sind und das interkulturelle Zusammenleben belasten. Die Projekte sollen zu einer Kultur des Respekts und der gleichberechtigten Verständigung beitragen und die Fähigkeit zu einem konfliktfähigen wie friedfertigen Zusammenleben in der Vielfalt in Deutschland stärken.“

Weitere Informationen:

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Ulla Kux

Lindenstr. 20-25

10969 Berlin

Tel: 0 30 / 25 92 97-84

kux@stiftung-evz.de

www.stiftung-evz.de/projekte/geschichte/geschichten-in-vielfalt

Die Gelbe Hand Neuer Wettbewerb

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ schreibt erneut einen Wettbewerb aus: „Teilnehmer können Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen/-kollegs und alle Jugendlichen, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden – aus dem ganzen Bundesgebiet. Ebenfalls teilnehmen können Beschäftigte aus Betrieben und Verwaltungen.



Gesucht werden Beiträge, die im Jahr 2012 (bis 18. Januar 2013) entstanden sind und bei keinem Wettbewerb prämiert wurden. Die Darstellungsform ist frei. Der Beitrag ist in Original und in elektronischer Form (z.B. abfotografiert als jpg oder als PDF-Datei auf CD oder per E-Mail) einzureichen.

Was kann man

gewinnen?

1. Preis: 1.000 €
2. Preis: 500 €
3. Preis: 300 €

Sonderpreis Baden-Württemberg: Sachpreis im Wert von 100 € (gestiftet vom Staatsministerium Baden-Württemberg, ausschließlich für Teilnehmende aus Baden-Württemberg)

Sonderpreis DGB-Jugend Baden-Württemberg: ein Wochenende oder verlängertes Wochenende auf dem DGB-Jugendcamp für 5 Personen oder Geldpreis: 500 € (ausschließlich für Teilnehmende aus Baden-Württemberg)

Sonderpreis DGB-Jugend NRW: 500 € (ausschließlich für Teilnehmende aus NRW)

Sonderpreise zum Sonderthema „Verwischte Spuren – Würde und Widerstand im Alltag“: 1.000 €, 750 € (gestiftet vom DGB)

Die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbes werden durch eine Jury ermittelt. Die feierliche Preisverleihung findet im März 2013 in Stuttgart statt.

Einsendeschluss für Wettbewerbsbeiträge ist der 31. Januar 2013. Es gilt das Datum des Poststempels.

Weitere Informationen unter: www.gelbehand.de

Ausstellungsaufruf

Ihre Ausstellung im Bündnis für Demokratie und Toleranz!

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt mit: „Wir suchen für die Geschäftsstelle eine neue Ausstellung. Das Bündnis ist durch seine zentrale Lage bestens für seine Partner und Freunde erreichbar. Die Räume in der Friedrichstraße bieten die Möglichkeit, Wanderausstellungen und Exponate zu präsentieren. Deshalb möchte das BfDT alle Projekte und Initiativen aufrufen, die Gelegenheit zu nutzen und ihre Ausstellungen nach Berlin zu bringen! Wir würden uns freuen, Sie und Ihre kreativen Arbeiten zu Demokratie und Toleranz, gegen Extremismus und Gewalt im Haus am „Checkpoint Charlie“ willkommen zu heißen.

Auch wenn Sie Veranstaltungen planen und ankündigen möchten, hilft das BfDT Ihnen gern wei-

ter. Für vorbildliche Projekte und Initiativen gibt es eine eigene Rubrik auf der BfDT-Webseite und im monatlichen Newsletter. Mit einer Veröffentlichung erreichen Sie eine breite Öffentlichkeit und machen Ihre Veranstaltung vielen verschiedenen interessierten Gruppen und Personen bekannt.“

Weitere Informationen

www.buendnis-toleranz.de/



Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus

Ein Projekt für respektvolles Miteinander und kulturelle Vielfalt

In Zusammenarbeit mit der BezirksschülerInnenvertretung Köln hat die Költnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit das Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ entwickelt: „Die Bethe-Stiftung ermöglicht die Durchführung des Projektes, indem sie die Spenden anderer Sponsorinnen und Sponsoren, von Privatleuten und Unternehmen, um den gleichen Betrag verdoppelt. Mit Spendengeldern soll es Jugendlichen aller Schulformen ermöglicht werden, gemeinsam und mit Fachleuten wichtige gesellschaftliche Probleme zu diskutieren und Gedanken über die Gestaltung der eigenen Zukunft zu entwickeln.

**JEDE
SPENDE
WIRKT
DOPPELT!**

Dies soll in Wochenendseminaren thematisiert werden:

- Theaterworkshops zu Rassismus und Ausgrenzung
- Konzepte für eine demokratische Schule
- Rassistische und antisemitische Weltbilder im Internet
- Rassismus, Antisemitismus und Ausgrenzung in der Jugendkultur

Bei unseren Seminaren mit Schulklassen setzen wir vor allem didaktisch-methodische Zugänge zu den genannten Problemfeldern ein, die durch die Prinzipien der Handlungsorientierung und des Perspektivwechsels Jugendliche aktiv in die Themenbearbeitung mit einbinden.“

Weitere Informationen:

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Richartzstraße 2–4, 50667 Köln

Telefon: 0221-617284

Telefax: 0221-617286

E-Mail: info@koelnische-gesellschaft.de

Website: www.koelnische-gesellschaft.de

„Empört euch, engagiert euch!“

DGB Jugend NRW startet Projekt gegen Alltagsrassismus

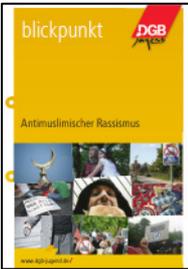
Die DGB-Jugend NRW startet in dieser Woche ein zweijähriges Projekt gegen Alltagsrassismus. Dafür wurde im Gewerkschaftshaus in Düsseldorf eine eigene Stelle eingerichtet. Ziel ist es, Schüler/innen, Auszubildende und deren Interessenvertretungen für Demokratie und Zivilcourage zu sensibilisieren und Aktivitäten gegen Rassismus und Intoleranz zu unterstützen.

„Der besondere Ansatz unseres Projektes liegt darin, dass wir den Jugendlichen so wenig wie möglich vorgeben“, erklärt Anke Unger, Bezirksjugendsekretärin des DGB NRW. „Wir wollen nicht belehren, sondern die selbstständige Auseinandersetzung mit dem Thema Alltagsrassismus fördern.“ Mit dem Projekt solle ein Rahmen geschaffen werden, in dem junge Menschen eigene Methoden und Instrumente erarbeiten, um Alltagsrassismus wirksam zu bekämpfen. Möglich seien zum Beispiel Unterrichtseinheiten, Workshops, Projektstage oder Video- und Fotoprojekte, die von den Jugendlichen selbst entwickelt und durchgeführt werden. „Meine

Aufgabe besteht darin, Aktivitäten anzustoßen, zu koordinieren und die Aus- und Fortbildung interessierter Jugendlicher zu organisieren“, ergänzt der neue Projektleiter, David Stoop. Das Projekt wird zu 85 Prozent aus dem Kinder- und Jugendförderplan NRW gefördert.



Blickpunkt antimuslimischer Rassismus Faltblatt der DGB Jugend



Die DGB Jugend hat eine Broschüre zum Thema „Antimuslimischer Rassismus“ veröffentlicht: „Rassismus gegenüber Muslimen hat seit dem 11. September 2001 mit den Anschlägen von New York eine neue Hochkonjunktur in Deutschland und anderen westlichen Staaten erhalten.

Rechtspopulistische Parteien und Organisationen konnten sich weiter ausbreiten und rassistische Vorurteile erlebten eine neue Konjunktur. Mit dem

Blickpunkt "Antimuslimischer Rassismus" nimmt sich die DGB-Jugend des Themas an und stellt mit dem Faltblatt eine Arbeitshilfe zur Verfügung. Es klärt auf, liefert Argumente und gibt anhand verschiedener Beispielen Hilfen, wie Jede/-r aktiv werden kann.“

Das Faltblatt zum Download:

https://www.dgb-bestellservice.de/besys_dgb/auswahl.php?DGBBSSESSID=684cf9b0124a78979464888e79ea47a1

objektiv? – Nein! Flugblatt klärt über Schülerzeitung auf

Die Falken Köln teilen mit: „Gemeinsam mit der DGB-Jugend und der Bezirksschüler*innenvertretung Köln haben wir ein Flugblatt gegen eine

rassistische Zeitung, die an Schulen verteilt wird, erstellt.“ Es steht zum Download bereit unter: www.falken-koeln.de (Rubrik „Denk mit!“)

Interkulturelle Kinderbücher Empfehlungen für Eltern, Fachleute und Interessierte

Der „verband binationaler Familien und Partnerschaften“ hat eine Broschüre zu stereotypenfreien Kinderbüchern veröffentlicht: „Die kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt in Deutschland findet in der Kinderliteratur noch wenig Niederschlag. Wer Bücher sucht, in denen die Lebenswelt der heute aufwachsenden Generation realistisch und klischeefrei dargestellt wird und Kinder unterschiedlicher Herkunft als selbstverständlicher Teil

einer multikulturellen Gesellschaft agieren, hat es nicht leicht. Diese Broschüre möchte daher Eltern, Fachleute und Interessierte bei der Auswahl geeigneter Literatur unterstützen.

Die Broschüre steht zum Download unter: http://www.verband-binationaler.de/fileadmin/user_upload/Regionalgruppen/nrw/Broschuere_Interkulturelle_Kinderbuecher.pdf

Tunnel Licht Blicke Broschüre der Friedrich-Ebert-Stiftung



Die Initiative „Neue Wege in Ausbildung und Arbeit“ (NiNA) teilt mit: „Im Oktober fand auf Einladung der Friedrich Ebert Stiftung in Berlin die internationale Konferenz

„Tunnel Licht Blicke. Perspektiven arbeitsmarktorientierter Ausstiegsarbeit“ statt.

Anlass war die Veröffentlichung der Broschüre „Tunnel Licht Blicke. Aus der Praxis arbeitsmarktorientierter Ausstiegsarbeit der Projektträger des XENOS – Sonderprogramms „Ausstieg zum Einstieg““ mit der die Projektträger sowohl das bisher Erreichte dokumentieren als auch die Schwierigkei-

ten und Herausforderungen ihrer täglichen Arbeit beschreiben.

In der Publikation werden auf diese Weise die Ziele und Themenfelder der einzelnen Projektträger verdeutlicht und die arbeitsmarktpolitische Dimension des XENOS-Sonderprogramms beleuchtet. Auch NinA ist in dieser Broschüre mit einem anonymisierten Fallbeispiel aus der Ausstiegsarbeit vertreten.“

Sie können die Broschüre bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin bestellen bei:

sebastian.serafin@fes.de

oder direkt als pdf herunterladen unter:

<http://library.fes.de/pdf-files/dialog/09376.pdf>

Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Aachen: „Kategorie C“-Konzert und wiederholter Übergriff der rechtsoffenen „Karlsbande“



In Aachen hören die Probleme in der Fanszene von „Alemannia Aachen“ nicht auf. Die Hooligangruppe „Westwall Aachen“ führte am Freitag, 16. November, ein Konzert mit der rechten Band „Kategorie C“ durch. Tags darauf griffen Mitfahrer aus dem Bus der „Karlsbande Ultras“ auf einem Parkplatz bei Pforzheim ein Auto der „Aachen Ultras“ an. Beide „Alemannia“-Fangruppen waren auf der Rückreise von einem Auswärtsspiel in Stuttgart.

Konzert hinter der Grenze

Das „Kategorie C“-Konzert war von „Westwall“-Mitgliedern als „Jahresabschlussfeier“ ohne Angabe des Veranstaltungsortes beworben worden. Der nach einer deutschen Befestigungsanlage aus dem Zweiten Weltkrieg benannten Hooligangruppe gehören auch einige Neonazis an. Das konspirativ geplante Konzert mit der rechtslastigen Band „Kategorie C“ fand nicht in Aachen, sondern im bereits früher genutzten Veranstaltungsort „Black Onyx“ in der Nachbarstadt Kerkrade statt. Kerkrade liegt direkt hinter der deutsch-niederländischen Grenze und damit außerhalb der Reichweite der deutschen Polizei.

„Fußball bleibt Fußball – Politik bleibt Politik“?

„Kategorie C“ nimmt für sich in Anspruch eine unpolitische Band zu sein. „Fußball bleibt Fußball – Politik bleibt Politik“ lautet ihr Credo. Tatsächlich hat die Band keine Berührungspunkte zur rechten Szene. So wurden Songs auf extrem rechten Samplern veröffentlicht und ihr Sänger Hannes Ostendorf trat 2006 sogar auf einer von der NPD organisierten Solidaritätskundgebung für den inhaftierten Neonazi Michael Regener auf. Regener ist der Sänger der als „kriminelle Vereinigung“ eingestuften Rechtsrock-Band „Landser“. In ihren Songs singt „Kategorie C“ meist über Fußballerlebnisse und Schlägereien, in dem Lied „Deutschland dein Trikot“ äußert sich die Band offen rassistisch.

Laut Polizeiangaben besuchten das Konzert am Freitag rund 200 Gäste, die überwiegend dem rechten Spektrum zugeordnet werden könnten. Fo-

to- und Videomaterial ist zu entnehmen, dass sich unter den Gästen neben „Westwall“-Mitgliedern auch Mitglieder der verbotenen „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) und der nicht-verbotenen „Kameradschaft Alsdorf Eupen“ befanden. Auch Personen, die dem Spektrum der Fangruppe „Karlsbande Ultras“ zuzuordnen sind, besuchten das Konzert.

Angriff auf antirassistische Ultras

Einen Tag nach dem Konzert in Kerkrade kam es erneut zu einem gewalttätigen Übergriff auf Mitglieder der sich als antirassistisch verstehenden „Aachen Ultras“. Auf einem Rastplatz in Pforzheim wurde ein Auto von Mitfahrern des Reisebusses der „Karlsbande Ultras“ angegriffen. In dem Auto befanden sich laut Polizei- und Medienberichten ein Fanprojekt-Mitarbeiter sowie Personen aus dem Umfeld der „Aachen Ultras“. Die alarmierte Polizei begleitete den Reisebus der „Karlsbande“ bis nach Aachen. Gegen die 46 Insassen wurde eine Anzeige wegen Landesfriedensbruch und Sachbeschädigung erstattet, darüber hinaus verhängte die Polizei ihnen ein Aufenthaltsverbot in und um das Aachener Stadion für die beiden nächsten Heimspiele des Vereins „Alemannia Aachen“.

Seit Dezember vergangenen Jahres gerät die „Karlsbande“ wiederholt durch gewalttätige Übergriffe und diskriminierende Äußerungen bundesweit in die Schlagzeilen. Als Konsequenz wurden vereinzelt Stadionverbote verhängt und der Verein „Alemannia Aachen“ legte der Gruppe im September ein Materialverbot im Stadion auf. Trotzdem wurde das Gruppenbanner der „Karlsbande“ bei einem Heimspiel am 27. Oktober präsentiert.

Eng miteinander verknüpfte Gruppen

Die Hools von „Westwall“ und die rechtsoffene „Karlsbande“ sind eng miteinander verknüpft. Deutlich wird dies unter anderem durch ein gemeinsames Banner, das bei Spielen häufig präsentiert wurde. Zudem kursiert im Internet ein Gruppenfoto von „Westwall Aachen“, auf dem neben Anderen eine der Führungspersonen der „Karlsbande“ mit einem Gruppenshirt der Hooligans zu sehen ist. Beide Gruppen werden immer wieder mit Neonazis in Verbindung gebracht, die sich in ihren Reihen bewegen.

Wie sich die Situation in der Aachener Fanszene weiterentwickelt, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuell desaströsen finanziellen Lage des Vereins, bleibt abzuwarten.

Weitere Informationen unter: www.mbr-koeln.de

Jörg Uckermann In Untersuchungshaft genommen.

Am 23.10. durchsuchte die Polizei 17 Büros und Wohnungen von „pro Köln“-PolitikernInnen und SympathisantInnen. Seitdem wird gegen 15 „pro“-Mitglieder und sachkundige BürgerInnen wegen „bandenmäßigen Betrugs“ ermittelt. Es sollen Sitzungsprotokolle gefälscht worden sein, um Sitzungsgelder zu kassieren (siehe Newsletter November). Am 8. November schließlich wurde das Mitglied des Rates der Stadt Köln, Jörg Uckermann („pro Köln“), wegen eben jener Vorwürfen in Untersuchungshaft genommen. Grund ist dringender Tatverdacht und Verdunklungsgefahr. Offensichtlich befürchtet die Staatsanwaltschaft, Uckermann könne Beweise vernichten oder Zeugen beeinflussen. Uckermann wurde in der Vergangenheit bereits u.a. wegen Körperverletzung und falscher eidesstattlicher Versicherung verurteilt. Ein Haftprüfungstermin am 19. November brachte nicht die Freilassung von Uckermann. Stattdessen wurde seinem Anwalt ein weiterer Haftbefehl präsentiert. Demnach sind die Betrugsfälle gegen die Stadt



Köln weitaus gravierender als bisher angenommen. „Pro Köln“ und Uckermann selbst streiten weiterhin alle Vorwürfe ab. Es wurde eine Kampagne „Freiheit für Jörg Uckermann“ gestartet. Unter demselben Motto mobilisierte am 15. November die „German Defence League“ (GDL) zu einer Mahnwache vor das Kölner Rathaus. Etwa

45 Personen aus dem Umfeld von GDL, „pro Köln“ und „pro NRW“ versammelten sich. PolitikerInnen, die zu einer gleichzeitig stattfindenden Ratssitzung gingen, wurden massiv beschimpft. (fe)

Die Rechte Rhein-Erft

Am 27. Oktober wurde offiziell die Gründung eines Kreisverbandes Rhein-Erft der neuen Partei „Die Rechte“ verkündet (siehe Newsletter Oktober und November). Außer ihrer Internetseite, die regelmäßig zu politischen Themen informiert, sind bisher keine Aktivitäten bekannt geworden. Zum Kreisvorsitzenden wurde der „deutsch denkende Aktivist“ Markus Walter gewählt. Dieser ist seit Frühjahr 2012 Stadtrats- und Kreistagsmitglied für die NPD in Verden (Aller), wechselte jedoch im Herbst zur Rechten. Während seiner Ausbildung in Südbaden war er zusätzlich in der dortigen Kameradschafts-szene aktiv. Ob es im Rhein-Erft-Kreis Verbindun-

gen oder Überschneidungen der Partei mit Kameradschaften wie etwa in Dortmund gibt, ist bisher noch unklar. Die Pflege eines Soldatenfriedhofs in Pulheim am 20. Oktober durch Parteiaktivisten könnte eine Verbindung zu den „Autonomen Nationalisten Pulheim“ (ANP) nahe legen, da diese im Mai am selben Friedhof tätig gewesen sind. (fe)



Nazi-Aufmarsch in Remagen

Etwa 160 Neonazis vornehmlich aus NRW nahmen am 24.11. am sogenannten Trauermarsch in Remagen teil. Anlass sind die „Rheinwiesenlager“, in denen die Alliierten am Ende des Zweiten Weltkrieges hauptsächlich ehemalige Wehrmachtssoldaten internierten. Die Lebensbedingungen in diesen Kriegsgefangenenlagern waren schlecht, durch Kälte und Hunger kam es zu vielen Toten. Neonazis instrumentalisieren dieses Thema heute in geschichtsrevisonistischer Absicht, was sich allein an der von ihnen benutzten völlig überzogenen Opferzahl von 1 Million bemessen lässt.



Gleichzeitig wird versucht, eine Aufrechnung von Schuld und eine Entlastung Nazi-Deutschlands zu erreichen.

Bisher organisierte das Aktionsbüro Mittelrhein die Demonstration, doch deren Mitglieder müssen sich derzeit wegen „Bildung einer Kriminellen Vereinigung“ vor Gericht verantworten. Organisiert wurde der Marsch dieses Jahr von „Aktivisten aus dem Rheinland“ und der Partei „Die Rechte“ aus Dortmund, in der Mitglieder der verbotenen Kameradschaft Nationaler Widerstand Dortmund eine neue Heimat gefunden haben. Angemeldet wurde der Marsch von Christian Malcoci. Vereinzelt gab es Gegenaktivitäten.

Ausführlicher Bericht unter:

<http://www.infobuero.org/2012/11/remagen-bericht-zum-trauermarsch-2012/>

Neu in der Bibliothek

Die Mitte im Umbruch

Die FES-„Mitte-Studien“, erstmalig 2006 erschienen und seitdem zweijährlich veröffentlicht, gelten als Barometer für die Verbreitung von Rechtsextremismus in Deutschland. Die Studien zeigen, dass rechtsextremes Denken keine Randerscheinung darstellt, sondern dass es bis tief in die Mitte der Gesellschaft hineinragt. Auch die Ergebnisse der neuen Studie „Die Mitte im Umbruch“, in deren Rahmen 2.415 deutsche Staatsbürger (ohne und mit Migrationshintergrund) sowie 95 Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft befragt wurden, schließen hieran an.



Demnach ist Ausländerfeindlichkeit mit 25,1 % die in Deutschland am weitesten verbreitete Einstellung. Eine chauvinistische Haltung ist bei 19,4 % der Befragten anzutreffen, ein manifester Antisemitismus bei 8,6 %.

Für ganz Deutschland ist laut Studie ein Anstieg der Verbreitung eines geschlossen rechtsextremen Weltbildes zu verzeichnen. Waren es 2010 noch 8,2 %, so sind 2012 9,0 % Vertreter eines solchen Weltbildes. Hierbei steht ein leichter Rückgang im Westen (von 7,6 auf 7,3%) einem starken Anstieg in Osten (von 10,5 auf 15,8 %) gegenüber.

Vor diesem Hintergrund betonen jedoch die Autoren, dass Rechtsextremismus kein ausschließlich ostdeutsches Problem sei. Als Ursache vermuten

sie „vor allem das Phänomen der Entkopplung bestimmter Regionen von der allgemeinen sozioökonomischen Entwicklung“. Dies sei auch in Westdeutschland zu sehen: Stadtstaaten wie Berlin und Hamburg schneiden hier besser ab als ländlich geprägte Flächenstaaten.

Bildung gilt weiterhin als „Schutzfaktor“ gegen rechtsextreme Einstellungen. Laut der Studie ist rechtsextremes Denken deutlich weniger unter Personen mit Abitur verbreitet als unter Personen ohne Abitur.

Als Konsequenzen postulieren die Autoren nicht nur eine Stärkung der Demokratie sondern vor allem mehr Mut zu mehr Politik. Eine aktive Gestaltung von gesellschaftlichen Umbrüchen und Wandlungsprozessen muss oberstes Gebot sein und den oft vorgeschobenen „Sachzwängen“ muss nicht nur, aber vor allem in Krisenzeiten eine Absage erteilt werden. Denn sozialstrukturelle Desintegration steht in unmittelbarem Zusammenhang mit menschenfeindlichem Denken. Werden soziale Konflikte, wie Wohlstandsverteilung etc., nicht als solche ausgetragen sondern ethnisiert, werden für Rechtsextremisten und vor allem Rechtspopulisten Tür und Tor geöffnet. (ig)

Decker, Oliver u.a. (Hrsg.): Die Mitte im Umbruch: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012, 142 Seiten, Verlag Dietz, Bonn 2012, ISBN: 3801204294, 9,90 Euro

Die gesamte Studie steht zum Download bereit unter: http://www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/pdf/12/mitte-im-umbruch_www.pdf

Arsch huh, ZÄNG ussenander!

Aus dem Klappentext: „Es ist die größte Demonstration in Köln seit Kriegsende. 100.000 Kölnerinnen und Kölner versammeln sich am 9. November 1992 auf dem Chlodwigplatz, um unter dem Motto „Arsch huh, Zäng ussenander“ gegen Neonazis und Rassismus zu demonstrieren. Die Kölner Musiker und Künstler, die damals zum Protest aufgerufen haben stehen dieses Jahr am 9. November nach 20 Jahren wieder auf der Bühne. Neue soziale Herausforderungen sind dazugekommen und die Fragen von damals haben nichts von ihrer Relevanz verloren. Und so werden BAP, Bläck Fööss, Brings, Höhner und viele mehr zusammen mit den Kölnerinnen und Kölnern erneut Teil eines Ereignisses sein, dass sich in das Gedächtnis der Stadt einbrennen wird: Köln setzt ein Signal für eine gerechte und solidarische Stadtgesellschaft und gegen die Diskriminierung von Schwachen.“

Das Buch »Arsch huh, Zäng ussenander! Eine Stadt. Eine Bewegung. Ein Aufruf.« ist Erinnerung und Aufruf zugleich. Es dokumentiert anhand zahlreicher Texte und Fotos die beiden unvergesslichen und überwältigenden Konzerte Dazu versammelt es die vielseitigen Anliegen, Beiträge und Lieder der Künstler und Musiker der AG Arsch huh von damals und heute.“



Helmut Frangenberg (Hrsg.): Arsch huh, Zäng ussenander! Eine Stadt. Eine Bewegung. Ein Aufruf, 224 Seiten, Verlag: KiWi-Köln; Köln 2012, 9,90 Euro, ISBN-10: 3462038370

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963

Fax: 0221 - 221 25512

E-Mail: ibs@stadt-koeln.de

www.nsdok.de/ibs